



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)**

317 (8.12.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-312623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-312623)



# HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. 3, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R. 1, 41. Fernsprecher-Sammelnr. 44 105. - Verlagsgeschäft: Dr. Walter Mehl a. Z. i. Felder, Stellv. Emil Laub, Geschäftsverwalter, Reichsstraße 10, Mannheim. Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH, Bergstraße 10. - Träger: Freie Presse, R. M. durch die Post 1,75 RM zuzüglich Postgebühr. - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Hauptgeschäftsführer: Fritz Kaiser, Stellvert.: Dr. Alois Weinbauer, Berlin. Schriftleitung: SW 18, Charlottenstraße 62.

## Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „H“ ZUSAMMENGELEGT

## Erfolgreiche Gegenangriffe an der Saar und im Elsaß / Bei Aachen weiterhin nur örtliche Kämpfe / In Italien und Ungarn toben schwere Großschlachten / U-Booterfolge im Nordmeer

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach drei Wochen vergeblicher Durchbruchversuche bei Aachen griff gestern der Feind nur im Abschnitt westlich Jülich mit stärkeren Kräften, aber erfolglos, an. Bei Vossenack kam es zu erbitterten Kämpfen um eine Höhe und einzelne Dörfer, die noch fortdauern. Im Abschnitt von Saarlautern eroberten unsere Grenadiere vorgeschobene Bunkergruppen, die in den Verschanzungen verloren gegangen waren, zurück. Neue Überseesversuche des Feindes über die Saar brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Auch die Mehrzahl der Angriffe, die der Feind auf breiter Front östlich Saarlautern führte, wurden in unserem Hauptkampfbereich zerschlagen und kosteten dem Gegner erneut 25 Panzer und 4 Panzerpflanzwagen.

In mittleren Elsaß warfen entschlossene Gegenstände den angreifenden Feind vor allem im Raum von Schleitstadt und Rappoldswiller auf seine Ausgangsstellungen zurück. Der Versuch starker feindlicher Kräfte, den Südpfeiler unserer Vorgesangfront im Abschnitt von Mammünster einzubrechen, scheiterte ebenfalls unter erheblichen Verlusten des Angreifers. Der Gefreite Josef Fink der Panzerbrigade 136 „Feldherrnhalle“ vernichtete bei den Abwehrkämpfen im Unterfeld innerhalb 24 Stunden durch Nahkampfmittel sieben „Shermann“-Panzer.

Im südlichen Teil der Ostslowakei kam es zu örtlichen Gefechten. Von der übrigen Ostfront werden keine größeren Kämpfe gemeldet. Im Seegebiet Westnorwegens schossen deutsche Jäger aus einem Verband britischer Torpedoflugzeuge, der unter starkem Jagdschutz lag, 13 Flugzeuge, darunter 11 Torpedoträger, heraus und vernichteten dadurch den Angriff auf ein deutsches Geleitzug.

Das Eisenhower-Kommuniqué Stockholm, 8. Dezember. Trotz stärksten Einsatzes aller amerikanischen Truppen kann das Hauptquartier Eisenhowers am heutigen Freitagmorgen wiederum keine größeren Erfolge berichten. Den Schwerpunkt legt die amerikanische Berichterstattung heute auf die Saarfront, wo sich die Truppen der 3. amerikanischen Armee langsam den Westbefestigungen nähern. Die Kämpfe seien vor allem entlang dem Saarfluß sehr heftig gewesen. Ganz besonders stark seien die deutschen Schlüsselstellungen rings um Forbach.

Nachschubverkehr an der Murmansk-Küste trotz starker feindlicher Geleitzuberlegung drei Schiffe mit 22 000 BRT sowie einen Zerstörer und vier Geleitzboote. Fünf weitere Schiffe mit 20 000 BRT wurden torpediert. Der Unterzang eines großen Teiles auch dieser Schiffe ist wahrscheinlich. Die feindliche Fliegerartillerie über dem Reichsgebiet beschränkte sich gestern auf geringe nächtliche Störflüge.

Im südlichen Teil der Ostslowakei kam es zu örtlichen Gefechten. Von der übrigen Ostfront werden keine größeren Kämpfe gemeldet. Im Seegebiet Westnorwegens schossen deutsche Jäger aus einem Verband britischer Torpedoflugzeuge, der unter starkem Jagdschutz lag, 13 Flugzeuge, darunter 11 Torpedoträger, heraus und vernichteten dadurch den Angriff auf ein deutsches Geleitzug.

Das Eisenhower-Kommuniqué Stockholm, 8. Dezember. Trotz stärksten Einsatzes aller amerikanischen Truppen kann das Hauptquartier Eisenhowers am heutigen Freitagmorgen wiederum keine größeren Erfolge berichten. Den Schwerpunkt legt die amerikanische Berichterstattung heute auf die Saarfront, wo sich die Truppen der 3. amerikanischen Armee langsam den Westbefestigungen nähern. Die Kämpfe seien vor allem entlang dem Saarfluß sehr heftig gewesen. Ganz besonders stark seien die deutschen Schlüsselstellungen rings um Forbach.

Nachschubverkehr an der Murmansk-Küste trotz starker feindlicher Geleitzuberlegung drei Schiffe mit 22 000 BRT sowie einen Zerstörer und vier Geleitzboote. Fünf weitere Schiffe mit 20 000 BRT wurden torpediert. Der Unterzang eines großen Teiles auch dieser Schiffe ist wahrscheinlich. Die feindliche Fliegerartillerie über dem Reichsgebiet beschränkte sich gestern auf geringe nächtliche Störflüge.

Im südlichen Teil der Ostslowakei kam es zu örtlichen Gefechten. Von der übrigen Ostfront werden keine größeren Kämpfe gemeldet. Im Seegebiet Westnorwegens schossen deutsche Jäger aus einem Verband britischer Torpedoflugzeuge, der unter starkem Jagdschutz lag, 13 Flugzeuge, darunter 11 Torpedoträger, heraus und vernichteten dadurch den Angriff auf ein deutsches Geleitzug.

Das Eisenhower-Kommuniqué Stockholm, 8. Dezember. Trotz stärksten Einsatzes aller amerikanischen Truppen kann das Hauptquartier Eisenhowers am heutigen Freitagmorgen wiederum keine größeren Erfolge berichten. Den Schwerpunkt legt die amerikanische Berichterstattung heute auf die Saarfront, wo sich die Truppen der 3. amerikanischen Armee langsam den Westbefestigungen nähern. Die Kämpfe seien vor allem entlang dem Saarfluß sehr heftig gewesen. Ganz besonders stark seien die deutschen Schlüsselstellungen rings um Forbach.

Im südlichen Teil der Ostslowakei kam es zu örtlichen Gefechten. Von der übrigen Ostfront werden keine größeren Kämpfe gemeldet. Im Seegebiet Westnorwegens schossen deutsche Jäger aus einem Verband britischer Torpedoflugzeuge, der unter starkem Jagdschutz lag, 13 Flugzeuge, darunter 11 Torpedoträger, heraus und vernichteten dadurch den Angriff auf ein deutsches Geleitzug.

Das Eisenhower-Kommuniqué Stockholm, 8. Dezember. Trotz stärksten Einsatzes aller amerikanischen Truppen kann das Hauptquartier Eisenhowers am heutigen Freitagmorgen wiederum keine größeren Erfolge berichten. Den Schwerpunkt legt die amerikanische Berichterstattung heute auf die Saarfront, wo sich die Truppen der 3. amerikanischen Armee langsam den Westbefestigungen nähern. Die Kämpfe seien vor allem entlang dem Saarfluß sehr heftig gewesen. Ganz besonders stark seien die deutschen Schlüsselstellungen rings um Forbach.

Nachschubverkehr an der Murmansk-Küste trotz starker feindlicher Geleitzuberlegung drei Schiffe mit 22 000 BRT sowie einen Zerstörer und vier Geleitzboote. Fünf weitere Schiffe mit 20 000 BRT wurden torpediert. Der Unterzang eines großen Teiles auch dieser Schiffe ist wahrscheinlich. Die feindliche Fliegerartillerie über dem Reichsgebiet beschränkte sich gestern auf geringe nächtliche Störflüge.

Im südlichen Teil der Ostslowakei kam es zu örtlichen Gefechten. Von der übrigen Ostfront werden keine größeren Kämpfe gemeldet. Im Seegebiet Westnorwegens schossen deutsche Jäger aus einem Verband britischer Torpedoflugzeuge, der unter starkem Jagdschutz lag, 13 Flugzeuge, darunter 11 Torpedoträger, heraus und vernichteten dadurch den Angriff auf ein deutsches Geleitzug.

Das Eisenhower-Kommuniqué Stockholm, 8. Dezember. Trotz stärksten Einsatzes aller amerikanischen Truppen kann das Hauptquartier Eisenhowers am heutigen Freitagmorgen wiederum keine größeren Erfolge berichten. Den Schwerpunkt legt die amerikanische Berichterstattung heute auf die Saarfront, wo sich die Truppen der 3. amerikanischen Armee langsam den Westbefestigungen nähern. Die Kämpfe seien vor allem entlang dem Saarfluß sehr heftig gewesen. Ganz besonders stark seien die deutschen Schlüsselstellungen rings um Forbach.

## Der brodelnde Hexenkessel Athen

Unvorstellbares Hungereleid inmitten wütender Bürgerkriegsschlachten

(Drahtbericht unsere Korrespondenten) Sch. Lissabon, 8. Dezember. „Es ist unmöglich festzustellen, wer zur Zeit auf wen in Athen schießt“, erklärt der britische Zeitungskorrespondent John Nixon in seinem letzten Bericht. Während in der Hauptstadt auch am Donnerstag wiederum heftig gekämpft wurde und die britischen Truppen noch stärker als am Mittwoch an diesen Kämpfen teilnahmen, irren nach dem englischen Bericht verzweifelte Frauen durch die Straßen auf der Suche nach irgend etwas Edbarem für ihre Kinder. Diese Suche ist meist vergeblich. Alle Geschäfte sind geschlossen, Brot steht nicht zur Verfügung, es gibt keine Transportmittel, die Privathaushalte verfügen auch über keinerlei Brennstoff mehr, Gas und Strom sind nur noch sagenhafte Erinnerungen.

Die griechischen Konflikte zwingen das britische Oberkommando zur Neuaufstellung der griechischen Streitkräfte. Die Engländer werden also damit sehr energisch daran erinnert, was Churchill und Roosevelt den Sowjets in Teheran zugesagt haben. Das englische Unterhaus wird sich am heutigen Freitag in einer Sonderdebatte mit der „Tragödie von Athen“, wie sich die Londoner Zeitungen ausdrücken, beschäftigen. Churchill wird im Laufe dieser Debatte eine neue Erklärung über die Lage in Griechenland abgeben. In unterrichteten Kreisen wird darauf verwiesen, der Ministerpräsident werde zugeben, daß die Griechen ihren politischen Konflikt auf demokratischer Grundlage und ohne Beeinflussung von außen regeln sollen, aber Voraussetzung hierfür sei die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Wie Reuters berichtet, hofft Churchill dem Unterhaus die Erklärung einer „auf breiter Grundlage beruhenden neuen griechischen Regierung“ anzubringen zu können, daß heißt auf deutsch, Churchill wird sehr viel Wasser in den starken Wein gießen, der noch in der vergangenen Woche im Unterhaus kredenzt wurde. Selbst wenn wider Erwarten Papandreu Ministerpräsident bleiben sollte, wird sein neues Kabinett bedeutend stärker nach links, d. h. nach Moskau orientiert sein.

Die Vereinigten Staaten kündigten gestern durch den Mund von Staatssekretär Steinlinnes noch einmal an, daß sie das britische Eingreifen in Athen nicht billigen. Sie stehen auf dem Standpunkt einer „Hände-weg-von-Griechenland“-Politik. Eine solche Politik spielt selbstverständlich Griechenland den Sowjets in die Hände; aber dies entspricht je den Abmachungen zwischen Roosevelt und Stalin. Die Roosevelt naheliegende „New York Sun“ sitzt in ihrem gestrigen Leitartikel zu, daß der sowjetische Einfluß, wie die Ereignisse in Griechenland zeigten, auf dem europäischen Kontinent im Wachsen sei. In diesem Zusammenhang wird von verschiedenen englischen Stellen wiederum der Ruf nach einer Dreierkonferenz erhoben, die bisher infolge der ablehnenden Haltung Stalins nicht stattfinden konnte.

## Hohe USA-Verluste in Ostasien

304 000 Tote und Verwundete in den letzten 12 Monaten

Tokio, 8. Dezember. Wie das kaiserliche Hauptquartier am Freitag bekannt gab, betragen die Verluste der anglo-amerikanischen Truppen an Toten und Verwundeten in Ostasien in den letzten 12 Monaten 326 000 Mann bei den USA-Streitkräften und 78 000 Mann bei der britischen Armee. Von den letzteren waren etwa 20 000 Briten. Die Gesamtverluste der japanischen Armee und Marine betragen 168 000 Mann an Toten und Verwundeten.

## Kampfraum Ungarn

Die anderen haben mehr Material - aber wir haben die besseren

Die anderen haben mehr Material - aber wir haben die besseren. Die anderen haben mehr Soldaten als wir - aber wir haben die besseren; nicht einmal der Gegner selbst wagt es zu bestreiten. Die anderen haben den größten Raum, aber wir haben dafür den geschlosseneren; und was das im modernen Krieg bedeutet, dessen Kernproblem das Nachschubproblem ist, das haben wir selbst erfahren: nicht der bolschewistische Gegner, der russische Raum hat uns von Stalingrad und vom Kaukasus zurückgetrieben! Nicht die englischen Panzer, aber die leeren Tankwagen unserer Nachschubdepots waren schuld, wenn wir vor den Toren Aegyptens weichen mußten bis auf die Höhen des Apennin!

Die Berichte aus dem Hauptquartier des britischen Oberkommandierenden General Scobie erklären, daß auch im Laufe des Donnerstag Flugzeuge, Artillerie und Panzerwagen gegen die griechischen Kommunistenverbände eingesetzt wurden. Die britischen Truppen machten rund 450 Gefangene. Es besteht nach diesem Bericht aber keinerlei Hoffnung auf eine Niederwerfung der sogenannten Aufständischen. Teile von ihnen beschossen am Donnerstag nachmittags einige Stadtviertel von Athen mit Mörsern.

Die Vereinigten Staaten kündigten gestern durch den Mund von Staatssekretär Steinlinnes noch einmal an, daß sie das britische Eingreifen in Athen nicht billigen. Sie stehen auf dem Standpunkt einer „Hände-weg-von-Griechenland“-Politik. Eine solche Politik spielt selbstverständlich Griechenland den Sowjets in die Hände; aber dies entspricht je den Abmachungen zwischen Roosevelt und Stalin. Die Roosevelt naheliegende „New York Sun“ sitzt in ihrem gestrigen Leitartikel zu, daß der sowjetische Einfluß, wie die Ereignisse in Griechenland zeigten, auf dem europäischen Kontinent im Wachsen sei. In diesem Zusammenhang wird von verschiedenen englischen Stellen wiederum der Ruf nach einer Dreierkonferenz erhoben, die bisher infolge der ablehnenden Haltung Stalins nicht stattfinden konnte.

Die Vereinigten Staaten kündigten gestern durch den Mund von Staatssekretär Steinlinnes noch einmal an, daß sie das britische Eingreifen in Athen nicht billigen. Sie stehen auf dem Standpunkt einer „Hände-weg-von-Griechenland“-Politik. Eine solche Politik spielt selbstverständlich Griechenland den Sowjets in die Hände; aber dies entspricht je den Abmachungen zwischen Roosevelt und Stalin. Die Roosevelt naheliegende „New York Sun“ sitzt in ihrem gestrigen Leitartikel zu, daß der sowjetische Einfluß, wie die Ereignisse in Griechenland zeigten, auf dem europäischen Kontinent im Wachsen sei. In diesem Zusammenhang wird von verschiedenen englischen Stellen wiederum der Ruf nach einer Dreierkonferenz erhoben, die bisher infolge der ablehnenden Haltung Stalins nicht stattfinden konnte.

## Japan am 3. Jahrestag seines Krieges

Tokio, 8. Dezember.

Anlässlich des dritten Jahrestages des Großostasienskrieges gab Ministerpräsident Koiso einen Rückblick auf die vergangenen Kriegsjahre. Die Philippinen und Birmanen, so erklärte er u. a., seien von der anglo-amerikanischen Willkürherrschaft befreit, die Selbständigkeit Ostindiens stehe bevor, in China seien alle Zeichen der ehemaligen Fremdherrschaft verschwunden. Koiso hob dann die Bedeutung der Kämpfe im Raum von Leyte hervor und forderte das japanische Volk auf, sich tapferer und energischer denn je für die Kriegsproduktion einzusetzen. Abschließend fand er begeisterte Worte für den bewundernswerten Einsatz Deutschlands.

## Japan am 3. Jahrestag seines Krieges

Tokio, 8. Dezember.

Anlässlich des dritten Jahrestages des Großostasienskrieges gab Ministerpräsident Koiso einen Rückblick auf die vergangenen Kriegsjahre. Die Philippinen und Birmanen, so erklärte er u. a., seien von der anglo-amerikanischen Willkürherrschaft befreit, die Selbständigkeit Ostindiens stehe bevor, in China seien alle Zeichen der ehemaligen Fremdherrschaft verschwunden. Koiso hob dann die Bedeutung der Kämpfe im Raum von Leyte hervor und forderte das japanische Volk auf, sich tapferer und energischer denn je für die Kriegsproduktion einzusetzen. Abschließend fand er begeisterte Worte für den bewundernswerten Einsatz Deutschlands.

Die Vereinigten Staaten kündigten gestern durch den Mund von Staatssekretär Steinlinnes noch einmal an, daß sie das britische Eingreifen in Athen nicht billigen. Sie stehen auf dem Standpunkt einer „Hände-weg-von-Griechenland“-Politik. Eine solche Politik spielt selbstverständlich Griechenland den Sowjets in die Hände; aber dies entspricht je den Abmachungen zwischen Roosevelt und Stalin. Die Roosevelt naheliegende „New York Sun“ sitzt in ihrem gestrigen Leitartikel zu, daß der sowjetische Einfluß, wie die Ereignisse in Griechenland zeigten, auf dem europäischen Kontinent im Wachsen sei. In diesem Zusammenhang wird von verschiedenen englischen Stellen wiederum der Ruf nach einer Dreierkonferenz erhoben, die bisher infolge der ablehnenden Haltung Stalins nicht stattfinden konnte.

Die Vereinigten Staaten kündigten gestern durch den Mund von Staatssekretär Steinlinnes noch einmal an, daß sie das britische Eingreifen in Athen nicht billigen. Sie stehen auf dem Standpunkt einer „Hände-weg-von-Griechenland“-Politik. Eine solche Politik spielt selbstverständlich Griechenland den Sowjets in die Hände; aber dies entspricht je den Abmachungen zwischen Roosevelt und Stalin. Die Roosevelt naheliegende „New York Sun“ sitzt in ihrem gestrigen Leitartikel zu, daß der sowjetische Einfluß, wie die Ereignisse in Griechenland zeigten, auf dem europäischen Kontinent im Wachsen sei. In diesem Zusammenhang wird von verschiedenen englischen Stellen wiederum der Ruf nach einer Dreierkonferenz erhoben, die bisher infolge der ablehnenden Haltung Stalins nicht stattfinden konnte.

Die Vereinigten Staaten kündigten gestern durch den Mund von Staatssekretär Steinlinnes noch einmal an, daß sie das britische Eingreifen in Athen nicht billigen. Sie stehen auf dem Standpunkt einer „Hände-weg-von-Griechenland“-Politik. Eine solche Politik spielt selbstverständlich Griechenland den Sowjets in die Hände; aber dies entspricht je den Abmachungen zwischen Roosevelt und Stalin. Die Roosevelt naheliegende „New York Sun“ sitzt in ihrem gestrigen Leitartikel zu, daß der sowjetische Einfluß, wie die Ereignisse in Griechenland zeigten, auf dem europäischen Kontinent im Wachsen sei. In diesem Zusammenhang wird von verschiedenen englischen Stellen wiederum der Ruf nach einer Dreierkonferenz erhoben, die bisher infolge der ablehnenden Haltung Stalins nicht stattfinden konnte.

Die Vereinigten Staaten kündigten gestern durch den Mund von Staatssekretär Steinlinnes noch einmal an, daß sie das britische Eingreifen in Athen nicht billigen. Sie stehen auf dem Standpunkt einer „Hände-weg-von-Griechenland“-Politik. Eine solche Politik spielt selbstverständlich Griechenland den Sowjets in die Hände; aber dies entspricht je den Abmachungen zwischen Roosevelt und Stalin. Die Roosevelt naheliegende „New York Sun“ sitzt in ihrem gestrigen Leitartikel zu, daß der sowjetische Einfluß, wie die Ereignisse in Griechenland zeigten, auf dem europäischen Kontinent im Wachsen sei. In diesem Zusammenhang wird von verschiedenen englischen Stellen wiederum der Ruf nach einer Dreierkonferenz erhoben, die bisher infolge der ablehnenden Haltung Stalins nicht stattfinden konnte.

Die Vereinigten Staaten kündigten gestern durch den Mund von Staatssekretär Steinlinnes noch einmal an, daß sie das britische Eingreifen in Athen nicht billigen. Sie stehen auf dem Standpunkt einer „Hände-weg-von-Griechenland“-Politik. Eine solche Politik spielt selbstverständlich Griechenland den Sowjets in die Hände; aber dies entspricht je den Abmachungen zwischen Roosevelt und Stalin. Die Roosevelt naheliegende „New York Sun“ sitzt in ihrem gestrigen Leitartikel zu, daß der sowjetische Einfluß, wie die Ereignisse in Griechenland zeigten, auf dem europäischen Kontinent im Wachsen sei. In diesem Zusammenhang wird von verschiedenen englischen Stellen wiederum der Ruf nach einer Dreierkonferenz erhoben, die bisher infolge der ablehnenden Haltung Stalins nicht stattfinden konnte.

Es gibt kein Ziel, das die anderen antrieb zur letzten Leidenschaft; denn wir haben uns kein Ziel gesetzt, das ihnen selbst ein Leben ginge oder auch nur den Raum ihres Lebens schmälerte!

Und das gute Gewissen? Gut! Wir haben Österreich nach dem Willen von 99 Prozent seiner Menschen wieder in unsere nationale Gemeinschaft aufgenommen, der es seit einem Jahrtausend zugehört hat! Wir haben die alten Reichsteile Böhmen und Mähren nicht annektiert, sondern unter voller Erhaltung ihrer völkischen Selbständigkeit in den bewaffneten Schutz unseres Reiches genommen, dessen Krone ihre Herrscher einst selbst getragen haben! Und wir waren daran, Danzig wieder zu uns zurückzuführen, zu denen es nach Blut und Geschichte gehörte. Das alles hat den anderen nicht gefallen, weil es ihnen nicht in ihr Konzept paßte - in das Konzept jenes Versäuerter Vertrages nämlich, den auch die Einschichtigsten unter ihnen als das größte Schandwerk der Geschichte erkannt und bezeichnet hatten! Was das ein Grund zum Krieg? Gab es eine Rechtfertigung, den Völkern der ganzen Erde den Frieden zu nehmen, weil ein Volk Europas jene störenden Elemente aus der Welt schaffen wollte, die den Frieden auf alle Fälle einmal morgen müßten? Haben wir den Krieg begonnen oder die anderen? Und stand unser völkisches und geschichtliches Recht am Anfang dieses Krieges nicht ebenso klar wie der brutale Wille der anderen, unser Recht und unser Leben zu unterdrücken? Jetzt da wir in den Endkampf des Ringens geben, tritt die Gerechtigkeit unserer Sache schützend neben uns.

Unter allen Kräften, die es uns ermöglichen, die gewaltige Zerreißprobe, der wir augenblicklich ausgesetzt sind, zu bestehen, ist diese Kraft des guten Gewissens vielleicht die stärkste. Wir halten uns an sie, solange der Kampf noch dauern möge - unerschütterlich in der Gewißheit, daß eine Sache, die gerecht begonnen und gut geführt wurde, nicht in Schande enden werde!

Dr. A. W.

# Eisenbahner sein heißt heute Frontkämpfer sein!

## Auszeichnung verdienter Männer / Minister Speer zur Kriegslage

Berlin, 8. Dezember.

In eindrucksvoller Weise beging die Deutsche Reichsbahn auch in diesem Jahr am 7. 12. dem denkwürdigen Tage, als vor nunmehr 100 Jahren die erste Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth fuhr, ihren „Tag des deutschen Eisenbahners“. Den Höhepunkt bildete eine würdige Feierstunde, in deren Mittelpunkt Ansprachen von Reichsminister Speer und Staatssekretär Dr.-Ing. Ganznamüller sowie die Auszeichnung von acht Eisenbahnern mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern standen.

Ministerialrat Dr. Sommer rief die über den Randfunk verbundenen einzelnen Reichsbahndirektionsbezirke der Grenz- und Frontbezirke auf, und über den Aether antworteten die Stimmen der Eisenbahner aus Köln, Saarbrücken, Essen, Königsberg, Hamburg und Wien.

Dann ergriff Staatssekretär Dr.-Ing. Ganznamüller das Wort und verlas zunächst ein Begründungsschreiben des am Erscheinen verhinderten Reichsministers Dr. Goebbels und teilte den Anruf des Reichsführers # Himmel mit, der seine volle Anerkennung für die Leistungen der Eisenbahner übermittelte. Er gab sodann ein Bild von der gewaltigen Leistung der Eisenbahner bei den großräumigen Absetzbewegungen in den Operationsgebieten, die sich ohne nennenswerte Verluste an rollendem Material vollziehen haben und von der gewaltigen Arbeit zur Aufrechterhaltung des Heimatverkehrs trotz Bombenterror.

Der Staatssekretär dankt weiter dem ganzen Volke, das Verständnis für die zeitbedingten Reise- und Transportbeschränkungen aufbringt, wenn auch auf dem Gebiete der Vermeidung unnötiger Transporte noch immer viel zu überwinden sei.

Dr. Ganznamüller gab das Gelübnis ab, daß der deutsche Eisenbahner unermüdet und sich weiter seine Pflicht erfüllen werde. Mit diesen Worten wurden wir in der Transporttschicht weiter kämpfen.

## Die Late

(Drahtbericht unserer Schriftleitung)

Berlin, 8. Dezember.

Die feindlichen Meldungen von der Westfront bereiten schon seit Tagen auf weitere Aktionen der Angloamerikaner vor. Der OKW-Bericht meldet, daß die Kämpfe im Raum Lehngraben-Saar bis an die Bunker des Westwalls sich herangezogen haben, und daß schwer gekämpft wird. Der Entwicklung der militärischen Lage greifen wir nicht mit Kombinationen voraus und auch nicht mit Voraussagen. Wir können nur den deutschen Kampfermut und unsere Verteidigungsmöglichkeiten. Im Bewegungskrieg sind Orte und Gebiete nicht immer zu halten, verschleichen sich die Linien oftmals überraschend. Der Feind hat im Westen weder eines seiner Endziele erreicht, noch ist er ihm näher gekommen. In dieser Tatsache, die selbst alle feindlichen und neutralen Auslassungen unangetastet zurückweisen mußten, liegt für uns der Ausblick auf den Fortgang der schweren Kämpfe im Westen.

Auch im ungarischen Raum, im Gebiet zwischen Plattensee und Budapest, geht der Ansturm der feindlichen Angriffe mit starkem Kräfteverhältnis weiter. Ein Schweizer Korrespondent schreibt im „Tagesspiegel“: „Ein unerhörter Widerstand der Deutschen und Ungarn umringt das gewaltige Kriegsgeschehen auf ungarischen Boden, auf dem sich Entscheidungen von abendlicher Bedeutung vorbereiten.“

Welch ungeheure Last England durch den Krieg übernommen hat, zeigt eine Äußerung des Ministers für wirtschaftliche Kriegführung, Lord Selborne, die er last „Financial News“ in einer Rede vor der Handelskammer in Petersburg machte. Lord Selborne stellte fest, daß der gegenwärtige Stand der Bestimmung in England eine Höhe erreicht hat, die jeden Anreiz für eine Leistungssteigerung und auch die Fähigkeit zur Bildung von Kapitalreserven beseitigt. Wenn die hohen Steuern nach dem Kriege nicht schnell auf einen normalen Stand sinken, würde das zu einem finanziellen Chaos führen.

USA-Löhne in England gerammt. 300.000 Dollar, die für die Löhne nordamerikanischer Truppen bestimmt waren, sind nach einer Associated-Press-Meldung auf räuberische Weise bei dem Transport durch England gestohlen worden.

## Der Arzt und die kleinen Lebensstoffe

### Hormone und Vitamine als Medikamente

Von Dr. med. Käthe Plume

Neulich kam eine Frau in die Sprechstunde und machte von sich aus den Vorschlag, eine Hormonspitzenkur zu machen; sie hätte zwar keine Beschwerden, aber ihre Freundin wäre danach erheblich aufgeblüht. Herr M. brachte die Vitaminampullen, die seinem Onkel den Ichthius vertreiben hatten, gleich mit. Da gerät man als Arzt in schwierige Situationen, weil man einen Vortrag über das Thema: „Eines schließt sich nicht für alle“ halten muß, abgesehen von der Taktlosigkeit, die in dem Anhalten steckt. Aber eines kann man aus diesen Begebenheiten entnehmen, nämlich das überaus große Interesse, das den natürlichen pflanzlichen und tierischen Wirkstoffen entgegengebracht wird.

Oberflächliche Betrachtungen sprechen von Vitamin- und Hormonmangel und von der neuesten Behandlungsmode der Ärzte. In Wirklichkeit ist mit der Kenntnis dieser Lebensstoffe ein besseres Verstehen der Lebensvorgänge, ja sogar der seelischen Haltung des einzelnen gegeben, man erlerne sich nur an die Änderung der Gesamtpersönlichkeit bei übermäßiger Bildung von Schilddrüsenhormon (Basedow). Gleichzeitig ergibt sich eine Fülle neuer Behandlungsmöglichkeiten.

Aus praktischen Erwägungen heraus hält man besser an der scharfen Trennung Hormone und Vitamine fest, obwohl die Wissenschaftler beide zusammen mit den Fermenten unter der Bezeichnung „Ergine“ zusammenfassen, da sie engste Beziehungen zueinander haben.

Die Hormone sind wie bekannt Abscheidungen von Drüsen in unserem Körper, die

stuv Maldacker aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Minister Speer: Wir werden uns den Himmel freikämpfen!

Nach dem feierlichen Akt betrat Reichsminister Speer das Rednerpodium.

Zunächst übermittelte der Minister den Eisenbahnern und Eisenbahnerinnen den Dank und die Anerkennung der Millionen Schaffenden der deutschen Rüstung. Die Eisenbahner haben durch unermüdeten Einsatz mit der Voraussetzung dafür geschaffen, daß die Produktion unserer Waffenschulden ihren Ausstoß auch im sechsten Kriegsjahr noch von Monat zu Monat steigern konnte.

Der Verkehr sei, so sagt der Minister weiter, für den Ablauf einer so gewaltigen Rüstungsmaschine wie der unseren ein entscheidender Faktor. In dieser Erkenntnis haben die Feinde gerade den Eisenbahner mit ihren Fliegerangriffen in besonderem Maße den Kampf angesagt. In vorbildlichem, tapferstem und teilweise todesmutigem Einsatz hat jeder an seinem Posten diesen Kampf ausgefochten.

Ich kann Euch, so rief der Minister, die Versicherung geben, daß es dem Gegner bisher nicht geglückt ist, den Anstieg unserer Erzeugung auf den für die Kriegführung wichtigen Gebieten aufzuhalten.

Wir haben keinen Grund, in der augenblicklichen Lage die Nerven zu verlieren.

Der Verkehr sei, so sagt der Minister weiter, für den Ablauf einer so gewaltigen Rüstungsmaschine wie der unseren ein entscheidender Faktor. In dieser Erkenntnis haben die Feinde gerade den Eisenbahner mit ihren Fliegerangriffen in besonderem Maße den Kampf angesagt. In vorbildlichem, tapferstem und teilweise todesmutigem Einsatz hat jeder an seinem Posten diesen Kampf ausgefochten.

Ich kann Euch, so rief der Minister, die Versicherung geben, daß es dem Gegner bisher nicht geglückt ist, den Anstieg unserer Erzeugung auf den für die Kriegführung wichtigen Gebieten aufzuhalten.

Wir haben keinen Grund, in der augenblicklichen Lage die Nerven zu verlieren.

Auftragsgemäß machte Paasikivi seine Verbeugung vor Moskau, denn, wie er behauptete, die Beziehungen zur Sowjetunion müßten gepflegt werden und das Mistrauen gegen Moskau im Volke verschwinden. Er pries lobend die Großzügigkeit der Sowjetunion und der Alliierten, die das staatliche Leben Finnlands anerkannt hätten und eine demokratische Verfassung gewährleisten. Aber auch Paasikivi konnte nicht umhin, die

hoffnungslosen Schwierigkeiten seines Landes wenigstens zu erwähnen. Er deutete vorsichtig die Frage der Kriegsschädigungen, die Beschaffung neuer Heime und die Versorgung der Kriegsschädigten an. Grundbedingung zur Lösung aller Probleme sei die Arbeit. Deshalb müsse Finnland fleißig sein und einen Teil seines Arbeitsertrages als Kriegsschädigung abtreten und so den staatlichen Wiederaufbau ermöglichen. Die Jahre 1945 und 1946 würden allerdings sehr schwer sein; erst 1947 könne man eine leichte Besserung erwarten und im Jahre 1950 werde man über dem Berg sein.

Man kann solche Äußerungen als ein Symptom werten, mit welchem Mitteln Moskau heute seine Propaganda selbst in verratenen und verlorenen Ländern betreibt.

Auftragsgemäß machte Paasikivi seine Verbeugung vor Moskau, denn, wie er behauptete, die Beziehungen zur Sowjetunion müßten gepflegt werden und das Mistrauen gegen Moskau im Volke verschwinden. Er pries lobend die Großzügigkeit der Sowjetunion und der Alliierten, die das staatliche Leben Finnlands anerkannt hätten und eine demokratische Verfassung gewährleisten. Aber auch Paasikivi konnte nicht umhin, die

## Spottet seiner selbst, und weiß nicht wie...

### Finnischer Ministerpräsident bringt es fertig, die „Großzügigkeit“ Moskaus zu loben!

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 8. Dezember.

Finnlands Schicksal ist endgültig besiegelt. Das trostlose Leben des Volkes fließt unter bolschewistischem Vorzeichen trübe dahin. Wenn sich ein amtlicher Vertreter des heutigen Finnland äußern will, so darf er es natürlich nur unter strengster politischer Kontrolle Moskaus. So kann man die gestrige Rede des finnischen Ministerpräsidenten werten. Diese Marionette des grausamen Moskauer Spiels behauptete, daß Finnland jetzt der Zeit der Freiheit näher komme. Zwar sei der Übergang noch schwierig, doch müsse man den rechten Weg finden. Das behauptet der Ministerpräsident eines Volkes, das in Elend und Hunger verkommt, das von bolschewistischen Schergen gejagt und verschleppt wird und seine Freiheit endgültig verloren hat.

Auftragsgemäß machte Paasikivi seine Verbeugung vor Moskau, denn, wie er behauptete, die Beziehungen zur Sowjetunion müßten gepflegt werden und das Mistrauen gegen Moskau im Volke verschwinden. Er pries lobend die Großzügigkeit der Sowjetunion und der Alliierten, die das staatliche Leben Finnlands anerkannt hätten und eine demokratische Verfassung gewährleisten. Aber auch Paasikivi konnte nicht umhin, die

hoffnungslosen Schwierigkeiten seines Landes wenigstens zu erwähnen. Er deutete vorsichtig die Frage der Kriegsschädigungen, die Beschaffung neuer Heime und die Versorgung der Kriegsschädigten an. Grundbedingung zur Lösung aller Probleme sei die Arbeit. Deshalb müsse Finnland fleißig sein und einen Teil seines Arbeitsertrages als Kriegsschädigung abtreten und so den staatlichen Wiederaufbau ermöglichen. Die Jahre 1945 und 1946 würden allerdings sehr schwer sein; erst 1947 könne man eine leichte Besserung erwarten und im Jahre 1950 werde man über dem Berg sein.

Man kann solche Äußerungen als ein Symptom werten, mit welchem Mitteln Moskau heute seine Propaganda selbst in verratenen und verlorenen Ländern betreibt.

Auftragsgemäß machte Paasikivi seine Verbeugung vor Moskau, denn, wie er behauptete, die Beziehungen zur Sowjetunion müßten gepflegt werden und das Mistrauen gegen Moskau im Volke verschwinden. Er pries lobend die Großzügigkeit der Sowjetunion und der Alliierten, die das staatliche Leben Finnlands anerkannt hätten und eine demokratische Verfassung gewährleisten. Aber auch Paasikivi konnte nicht umhin, die

hoffnungslosen Schwierigkeiten seines Landes wenigstens zu erwähnen. Er deutete vorsichtig die Frage der Kriegsschädigungen, die Beschaffung neuer Heime und die Versorgung der Kriegsschädigten an. Grundbedingung zur Lösung aller Probleme sei die Arbeit. Deshalb müsse Finnland fleißig sein und einen Teil seines Arbeitsertrages als Kriegsschädigung abtreten und so den staatlichen Wiederaufbau ermöglichen. Die Jahre 1945 und 1946 würden allerdings sehr schwer sein; erst 1947 könne man eine leichte Besserung erwarten und im Jahre 1950 werde man über dem Berg sein.

Man kann solche Äußerungen als ein Symptom werten, mit welchem Mitteln Moskau heute seine Propaganda selbst in verratenen und verlorenen Ländern betreibt.

Auftragsgemäß machte Paasikivi seine Verbeugung vor Moskau, denn, wie er behauptete, die Beziehungen zur Sowjetunion müßten gepflegt werden und das Mistrauen gegen Moskau im Volke verschwinden. Er pries lobend die Großzügigkeit der Sowjetunion und der Alliierten, die das staatliche Leben Finnlands anerkannt hätten und eine demokratische Verfassung gewährleisten. Aber auch Paasikivi konnte nicht umhin, die

## Zwei Marmeladebrotchnitten pro Tag

### Selbst Engländer schreiben von „unvorstellbarem Chaos“ in Belgien

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 8. Dezember.

Die innenpolitische Lage in Belgien hat sich in den letzten acht Tagen nur an der Oberfläche entspannt. Das Kabinett Pierlot bleibt am Ruder, weil die Briten und Amerikaner aus militärischen Gründen keinen Regierungswechsel wünschen und drohen, alle Unruhen hinter der Front mit schärfsten Mitteln zu unterdrücken. Die erzwungene Ruhe in Belgien ist aber nach den Berichten englischer Korrespondenten höchst unheilvollendend.

George Thomas, der Belgien dieser Tage für den Londoner „Daily Herald“ berichtet, erklärte, die Bergarbeiter der Gegend von Lüttich bekämen am Tage nur noch zwei Marmeladebrotchnitten zu essen. Suppe sei infolge des Mangels an Gemüse und Kartoffeln nicht zu erhalten, Butter, Margarine und Fleisch fehlten völlig. Unter diesen Umständen sei natürlich keine Rede

davon, die Kohlenförderung in genügendem Maße zu steigern. Infolgedessen erhalte Belgien längst nicht genügend Brennmaterial und der größte Teil der Industrie liege still. Man müsse zunächst die Ernährungslage der Bergarbeiter bessern, wenn man eine Wiederaufnahme der Arbeit in Belgien ernsthaft denken wolle.

Dazu komme die geradezu groteske Transportlage. Auch jetzt Anfang Dezember sei es noch nicht gelungen, ein einigermaßen leistungsfähiges Transportsystem aufzubauen. Das Eisenbahnnetz sei nach wie vor lahmgelegt. Das allgemeine Verkehrschaos werde noch dadurch erhöht, daß weder Telefon noch Telegraph funktionierten. Aus diesem Grunde seien die Verbindungen zwischen Brüssel und den einzelnen Landesteilen außerordentlich schwierig. Die militärischen Leitungen seien in Ordnung; diese könnten selbstverständlich für zivile Verwaltungszwecke nicht freigegeben werden.

wohl aber haben unsere Feinde allen Grund, ihrer Parole „Zeit“ zu mißtrauen. Der Luftkrieg ist ein Problem, das auch mir als dem verantwortlichen Mann der deutschen Rüstung besonders am Herzen liegt. Wir haben gerade auch hier bisher sehr erfolgreich gearbeitet, und zwar - wie es auf entscheidenden Gebieten stets der Fall ist - im stillen gearbeitet.

Wir müssen und werden uns den deutschen Himmel wieder freikämpfen, um dann auch unsere Kriegsanstrengungen in der Heimat noch weiter verstärken zu können, denn wir wissen alle, daß dies eine wesentliche Voraussetzung für den deutschen Endsieg ist.

Th. seid Männer genug, um zu wissen, daß noch manche harte Stunde bevorsteht. Vielleicht wird uns der weitere Ablauf des Krieges auch noch manchen Rückschlag bringen. Wir wissen aber, daß am Ende dieses Weges der Sieg steht.

Staatssekretär Dr. Ganznamüller gab sodann ein Telegramm des Reichsverkehrsministers Dr. Dornpöller an den Führer bekannt, auf das der Führer bereits eine Antwort gesandt hat, in der er für das Treueergebnis dankt und die Gewißheit ausspricht, daß die Eisenbahner auch in Zukunft ihre Aufgaben erfüllen werden.

Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation fand die erhabende Feierstunde ihren würdigen Abschluß.

## So sieht sich England selbst:

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sa. Lissabon, 8. Dezember.

Es ist trauriger Galgenhumor, wenn eine Londoner Zeitung heute schreibt, das englische Volk gleiche einem -ausgesperrten Käse, der nur dadurch vom Niedersinken abgehalten wird, daß man ihm eine Mühröbe vors Maul hält und ihn von hinten hart anstößt.

Wenn in dem außergewöhnlichen nördlichen Winter in England, mit dem alles unterdrückt werden soll, große Teile der Untergrundbahnstrecke als Notunterkünfte und Schlafgelegenheit zur Verfügung gestellt werden müssen, so sieht das allerdings ganz anders aus, als es noch vor wenigen Monaten die Regierung propagandistisch der Bevölkerung vorgekauft, wie es in diesem Winter sein werde. Die Rückkehr zum Friedenskomfort ist ausgeträumt. Zum erstenmal sind viele Engländer diesmal ohne Schuhwerk, weil geschäftstüchtige Großunternehmer zu kostbaren Lederbezugsmarken Pappschuhen die Lieferten, die nach wenigen Tagen aufwachten oder einfach abfielen. Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind alle Reserven an Kleiderstoffen und Wäsche erschöpft. Wieweil die Vernichtung der großen Vorratslager durch deutsche Ferngeschosse verantwortlich ist, wird nicht gesagt; es wird jedoch angedeutet, daß diese Verknappung unerwartet und unvorhersehbar war. Die englischen Aufklärer werden ermutigt, in Frankreich und sogar in Belgien die zwar teuren, doch angeblich dort reichlich vorhandenen Luxuskleider, Pelze usw. aufzukaufen. Bei der Inflation des französischen Franken seit der Besetzung durch die Anglo-Amerikaner fällt es den Pfundbesitzern nicht schwer, Frankreich auszupressen. Aber die aus Frankreich herauskommenden Kleider und Luxusgegenstände vermögen nur einer kleinen plutokratischen Oberschicht reicher Engländer zu helfen. Als Weihnachtsgabe für arme Kinder ist nur ein Schilling pro Kopf bewilligt worden, wofür es in England heute praktisch überhaupt nichts zu kaufen gibt.

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Das wird wieder anders nicht mit dem Tagewerk, es sich wohl begeben, sondern die Hand ge-

Ein Aufatmen unserer Bau-...  
Ausgabe von Mar...  
AMTI



